

21. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr B

Impulse zum Johannesevangelium 6,54.60-69

Jesus sagte: *"Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes."*

Erlaube dem Wort dein Herz auszukurieren! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade der Ausdauer bei Jesus bis zum Ende zu bleiben.

- Ich trete in die überfüllte Synagoge ein, wo Jesus lehrt. Dort befinden sich auch Seine Jünger. Ich bemerke, wie sich die Stimmung unter den Zuhörern verändert (v. 60). Sie zeigen Ungeduld und Unzufriedenheit. Für viele sind die Worte Jesu nicht annehmbar. Sie gehen weg (v. 66). In der Synagoge halten sich immer weniger Menschen auf.
- Ich bemerke, dass Jesus sich nicht darum bemüht die Jünger mit Kraft zurückzuhalten. Er lässt sie weggehen, obwohl er darunter sehr leidet. Er zeigt den Grund ihres Weggehens: *„Es gibt unter euch einige, die nicht glauben“* (v. 64).
- Bei welchem Wort fällt es mir am schwersten damit einverstanden zu sein? Von welchen Worten Jesu gehe ich meistens weg? Jesus verlangt von mir nicht, dass ich es verstehe. Er fragt jedoch nach meinem Glauben. Kann ich mich Ihm anvertrauen?
- Jesus spricht zu mir über den Wert Seines Wortes. Es ist nicht ein menschliches Wort. Sein Wort ist Geist und Leben (v. 63). Er kann bis zur eigentlichen Tiefe meines Inneren vordringen und mich verwandeln. Ich bitte den Heiligen Geist um die Gabe des Anschmiegens an das Wort Jesu und um Glauben an Seinen ungewöhnlichen Wert.
- Ich unterhalte mich mit Jesus über den Schmerz, den Er wegen dem Unverständnis und dem Weggehen der Jünger gelitten hat. Ich frage Jesus, welche Untreue meines Lebens für Ihn der Grund der größten Leiden ist.
- *„Wollt auch ihr weggehen?“* (v. 67). Jesus entdeckt die Zweifel, die sich in den Herzen der Apostel verbergen. Ich kehre zu meiner Lebensgeschichte zurück und erinnere mich an meine stärksten Glaubenskrisen und Krisen in der Lebensberufung. Was hat sie hervorgerufen?
- Ich vertraue Jesus das an, was mich am meisten zum Weggehen versucht. Ich vertraue Ihm meine Zerrissenheit und Krisen an. Ich bitte Petrus, dass er zusammen mit mir beten möge: *„Herr, zu wem sollen wir gehen?“* (v. 68). In dieser Woche wiederhole ich öfters diese Worte, besonders in schweren Augenblicken. Ich mache es zu meinem Stoßgebet.

21. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Matthäusevangelium 23,1.13-22

"Jesus wandte sich an das Volk und an seine Jünger: *Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich. Ihr selbst geht nicht hinein; aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen wollen. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr zieht über Land und Meer, um einen einzigen Menschen für euren Glauben zu gewinnen; und wenn er gewonnen ist, dann macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, der doppelt so schlimm ist wie ihr selbst. Weh euch, ihr seid blinde Führer! Ihr sagt: Wenn einer beim Tempel schwört, so ist das kein Eid; wer aber beim Gold des Tempels schwört, der ist an seinen Eid gebunden. Ihr blinden Narren! Was ist wichtiger: das Gold oder der Tempel, der das Gold erst heilig macht? Auch sagt ihr: Wenn einer beim Altar schwört, so ist das kein Eid; wer aber bei dem Opfer schwört, das auf dem Altar liegt, der ist an seinen Eid gebunden. Ihr Blinden! Was ist wichtiger: das Opfer oder der Altar, der das Opfer erst heilig macht? Wer beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf liegt. Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört beim Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt.*"

Hüte dich vor oberflächlicher Religiosität! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein tiefes Annehmen der Mahnung Jesu und um die Demut des Herzens.**

- Ich höre die strengen Worte Jesu, die er an die Schriftgelehrten und Pharisäer richtet. Ich vernehme den entschiedenen Ton, mit dem Er zu ihnen das „*Wehe!*“ ausspricht. Ich fühle die angespannte Atmosphäre zwischen Jesus und den „*Menschen der Religion*“.
- Die heftige Reaktion Jesu auf die Haltung des Stolzes und der oberflächlichen Religiosität ist für mich ein wichtiger Aufruf. Ich höre die Weherufe Jesu und nehme sie als Gewissenserforschung für meine religiöse Haltung. Ich bitte Jesus, dass er mir ein demütiges Herz geben möge, dass Sein Wort annimmt.
- Wehe den Übereifrigen (v. 13-14). Jesus warnt mich davor, anderen Lasten aufzuerlegen, die ich selbst nicht tragen will und dazu auch nicht in der Lage bin. Was kann ich über meine Haltung der Anforderungen anderen gegenüber sagen? Bringe ich andere näher zu Jesus?
- Wehe denen, die Ärgernis geben (v. 15). Jesus wendet die Aufmerksamkeit auf meinen Kontakt mit den „*Kleinen*“, die erst auf der Suche nach Gott sind. Was kann ich über die Durchsichtigkeit meines christlichen Lebens sagen? Bin ich nicht der Grund dafür, wenn „*einer von diesen Kleinsten*“ verloren geht? Ich bete für die „*Kleinen*“, die mir Gott auf meinen Lebensweg gestellt hat.
- Wehe den Herzlosen (v. 16-22). Jesus zeigt mir die Gefahr der geistigen Blindheit, die mich an der rein äußerlichen religiösen Praxis festhält. Bringen mich meine täglichen Praktiken, das Einhalten von Glaubensformeln, näher zu Gott? Was kann ich über meine persönliche Gotteserfahrung sagen?
- Ich nähere mich Jesus und im herzlichen Gespräch bitte ich Ihn, dass er mein Herz vor scheinbarer Religiosität bewahren möge, damit meine äußerliche Haltung des Glaubens immer ein ehrlicher Ausdruck meines Inneren sein möge. Ich vertraue Ihm erneut meine geistige Entfaltung an.

21. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Matthäusevangelium 23,23-26

Jesus sagte: *"Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen. Blinde Führer seid ihr: Ihr siebt Mücken aus und verschluckt Kamele. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr haltet Becher und Schüsseln außen sauber, innen aber sind sie voll von dem, was ihr in eurer Maßlosigkeit zusammengeraubt habt. Du blinder Pharisäer! Mach den Becher zuerst innen sauber, dann ist er auch außen rein."*

Steh vor Jesus in der Wahrheit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein Herz, das frei ist von Verlogenheit und geistiger Oberflächlichkeit.

- Zu Beginn der Betrachtung wende ich mich mit einem innigen Gebet an den Heiligen Geist und bitte Ihn um die Gnade, die Worte Jesu tief annehmen zu können, damit sie mich von allen Anzeichen der Heuchelei und geistigen Oberflächlichkeit bereinigen.
- Ich bemerke, dass Jesus sich dreimal mit strengen Worten an die Schriftgelehrten und Pharisäer wendet, zu Personen, die als religiös galten, als solche, die gottnah lebten (v. 23-26). Er entlarvt ihre falsche Frömmigkeit.
- Jesus zeigt mir, was zur religiösen Heuchelei führt, nämlich, indem man die Aufmerksamkeit auf äußerliche Einzelheiten richtet und das eigene Innenleben vernachlässigt.
- Jesus erinnert mich daran, dass wirkliche Frömmigkeit aus einem reinen Herz hervorgeht. Ein reines Herz führt zu ehrlichen Haltungen Gott und dem Nächsten gegenüber. Was kann ich über mein geistiges Leben sagen? Auf was baue ich meine Frömmigkeit auf?
- *„Mach den Becher zuerst innen sauber!“* (v. 26). Was kann ich über mein Inneres sagen? Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich daran denke, dass Jesus in mein Inneres schaut und mich durch und durch kennt?
- Jesus macht darauf aufmerksam, was das Wichtigste im Gesetz ist: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glaube (v. 23). Ich prüfe mit Jesu Hilfe meine Haltung in diesen drei Gebieten. Was bereitet mir die größte Freude, wenn ich mit Jesus auf mich schaue, und was nimmt sie mir?
- Ich wende mich an Jesus und bitte Ihn, in mir die Haltung der geistigen Überheblichkeit und Falschheit zu entlarven. Ich rufe zum Heiligen Geist: *„Geist der Wahrheit und der Liebe, wache Du über mir!“*

21. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 23,27-32

Jesus sagte: *"Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr seid wie die Gräber, die außen weiß angestrichen sind und schön aussehen; innen aber sind sie voll Knochen, Schmutz und Verwesung. So erscheint auch ihr von außen den Menschen gerecht, innen aber seid ihr voll Heuchelei und Ungehorsam gegen Gottes Gesetz. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr errichtet den Propheten Grabstätten und schmückt die Denkmäler der Gerechten und sagt dabei: Wenn wir in den Tagen unserer Väter gelebt hätten, wären wir nicht wie sie am Tod der Propheten schuldig geworden. Damit bestätigt ihr selbst, dass ihr die Söhne der Prophetenmörder seid. Macht nur das Maß eurer Väter voll!"*

Hüte dich vor Heuchelei und Vortäuschung! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um innere Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit und Einfachheit des Lebens.

- Ich höre die strengen und entschlossenen Worte Jesu. Ich bemerke Seinen Zorn, ich vernehme Seine erhobene Stimme. Was will er mir mit seinen strengen Mahnungen sagen?
- Ich bitte den Heiligen Geist darum, mich auf jeden Weheruf, den Jesus ausspricht, ehrlich öffnen zu können. Ich frage mich mutig, welcher davon sich auf mich bezieht, auf mein Herz und Gewissen.
- Jesus erzürnt sich über die menschliche Heuchelei (v. 27-28). Er entlarvt die Haltung der Menschen, die als Autoritätspersonen gelten, die sich jedoch nur um den äußerlichen guten Eindruck bemühen. Jesus zieht ihnen die Maske ihrer äußerlichen Rechtschaffenheit vom Gesicht und enthüllt ihr schlechtes Leben.
- Wie reagiert mein Herz und Verstand auf die Worte Jesu? Fühle ich mich berührt, beunruhigt? Bin ich frei davon, Masken aufzusetzen? Verstelle ich mich? Liebe ich den Schein? Gibt es etwas, was ich vor Jesus verberge?
- Jesus erzürnt sich über große, leere Gesten, auf Prahlerei und „*abstruse Reden*“ (v. 29-32). Die Worte und Taten verraten die Wahrheit über das Herz. Vor Jesus bleibt alles offenkundig.
- Ich stehe vor Jesus mit der ganzen Schlichtheit des Herzens. Ich schmiege mich an Sein Herz und bitte Ihn, dass Er es enthüllen und von allem befreien möge, was in ihm leer, eitel und unehrlich ist.
- Im innigen Gebet gebe ich Ihm mein Leben und wiederhole: *„Jesus, Du kennst mich durch und durch. Lehre mich ein Leben in der Wahrheit!“*

21. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

Impulse zum Matthäusevangelium 24,42-51

Jesus sagte: *"Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr eingesetzt hat, damit er dem Gesinde zur rechten Zeit gibt, was sie zu essen brauchen? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Amen, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. Wenn aber der Knecht schlecht ist und denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht!, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, wenn er mit Trinkern Gelage feiert, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Heuchlern zuweisen. Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen."*

Vergeude nicht die Zeit, die du bekommen hast! (nach P. Wons)
Um was bitte ich? – Um die Gnade der Wachsamkeit im Gebet und in der Feinfühligkeit der Not anderer gegenüber.

- Meine Betrachtung beginne ich mit einem innigen Gebet zu Gottvater, dass er mir helfen möge, in die Wünsche des Herzens Jesu eindringen zu können. Ich schmiege mich an Sein Herz und bleibe bei Ihm, bis mein Herz ruhig wird.
- Ich schaue auf Jesus und höre aufmerksam auf jedes Wort, das Er sagt. Ich denke daran, dass Er sich persönlich an mich wendet. Er will mich auf Sein letztes Kommen vorbereiten. Es liegt Ihm daran, dass ich einmal zusammen mit Ihm für immer beim VATER sein werde.
- Jesus sagt mir, dass außer dem VATER niemand den Tag Seiner Wiederkunft kennt (v. 36). Dieser Tag kommt in einem Augenblick, wo ihn niemand erwartet (v. 44), an dem Tag, an dem die Menschen beschäftigt sind mit ihren täglichen Pflichten, an dem Tag, an dem sie es am wenigsten erwarten.
- Ich denke an meine täglichen Pflichten, besonders an diese, die von mir am meisten Einsatz fordern und mich ganz in Beschlag nehmen. Ich denke an meine verschiedenen Beschäftigungen und an typische Situationen meines Alltags, in denen ich lebe: im Haus, im Kloster, am Arbeitsplatz, in der Hochschule, in der Zeit der Erholung und Freizeit.
- Gibt es solche Situationen und Beschäftigungen in meinem Leben, wo ich spüre, dass ich mich von Jesus entferne? Ich versuche sie aufzuzählen und Jesus ehrlich davon zu erzählen. Ich gebe sie Ihm ab und bitte Ihn, dass Er mich davon befreien möge.
- Jesus hinterlässt mir bis zur Zeit Seiner Wiederkunft zwei Ratschläge: „*Sei wachsam! Halte auch du dich bereit!*“ (v. 42.44). Bald beginnt wieder die Adventszeit. Sie ist für mich eine gute Gelegenheit, um mich in diese zwei Haltungen einzuüben. Ich frage mich: Auf welche Weise kann ich sie in den alltäglichen Dingen verwirklichen?
- Ich höre das Gleichnis, das Jesus erzählt (v. 45-51). Die mangelnde Wachsamkeit führt in die Leere und dazu, das Leben mit egoistischen Bestrebungen zu verschwenden. Ich nehme mir vor mehr über mein persönliches Gebet zu wachen. Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn, dass er mir helfen möge treu meinen Vorsatz zu erfüllen.

21. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Matthäusevangelium 25,1-13

Jesus sagte: *"Dann wird es mit dem Himmelreich sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht. Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde."*

Lass dich von der Liebe und Besonnenheit leiten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein großzügiges Herz und um Besonnenheit in den unternommenen Entscheidungen.

- Ich mache mir bewusst, dass mein Leben unablässig auf die Ewigkeit zusteuert. Entweder wird es ein ewiges Verweilen mit Jesus, dem Bräutigam, sein oder die ewige Verwerfung. Eindeutig bestätigt dies das Schicksal der Jungfrauen aus dem Gleichnis (v. 10-13).
- Denke ich daran, dass mein Einsatz in den täglichen Angelegenheiten und Standespflichten, in meiner Berufung, einen relativen Wert haben, der vergeht? Vermag ich auf mein Leben aus der Perspektive der Ewigkeit zu schauen? Ich versuche es jetzt zu tun. Welche Gefühle weckt das in mir?
- „Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe“ (v. 6). Die Mitte der Nacht ist ein Symbol für die Stunde, die am wenigsten erwartet wird. Wenn alle erschöpft tief eingeschlafen sind, kommt der Herr. Mein letztes Treffen mit dem Herrn ist nicht vorhersehbar. Entweder begegne ich Ihm im Augenblick meines Todes oder am Weltende.
- Es genügt nicht zu wissen, dass der Herr kommt. Das alleinige Wissen ohne Umsichtigkeit und Mühe im Leben ist nutzlos, wie die Lampe ohne Öl. Mobilisiert mich der Gedanke über die letzte Begegnung mit dem Herrn zur geistigen Sorge um mich selbst? Wie drückt sich meine Sorge und Wachsamkeit aus?
- Mein Leben ist wie eine Lampe. Sie brennt nur dann, wenn ich mich um ein tiefes geistiges Leben bemühe. Niemand kann mir diese Tugenden geben oder leihen (v. 8-9). Ich muss sie persönlich erarbeiten. Ich mache mir bewusst, dass mein geistiger Reichtum oder meine geistige Leere sich in Fülle zeigt, wenn der Herr kommt. Es ist nur eine Frage der Zeit.
- Ich setze mich zu Füßen des Bräutigams nieder und bitte Ihn um die Gnade der Bereitschaft für das Treffen mit Ihm. Ich bitte Maria, die besonnene Frau, dass sie mir helfen möge, mich in Jesus zu verlieben. Ich bitte sie, sie möge in mir immer die eifrige Erwartung auf Sein Kommen wecken.

21. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Matthäusevangelium 25,14-30

Jesus sagte: *"Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen."*

Erkenne dein Selbstwertgefühl! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das tiefe Selbstwertgefühl und um Freude über die erhaltenen Talente.

- Ich setze mich bei Jesus nieder, um Sein Gleichnis zu hören. Er will mich erkennen lassen, ob ich die erhaltenen Talente gut verwalte. Ich bitte Ihn um den Geist der Wahrheit, dass ich die richtige geistige Diagnose stellen kann.
- *„Er vertraute ihnen sein Vermögen an“* (v. 14). Mein Leben, meine Persönlichkeit, all das ist ein einzigartiges Vermögen. Glaube ich daran, dass ich vor Gott wertvoll bin, dass er mich beschenkt hat, mir vertraut, an mich glaubt? Was kann ich über mein Selbstwertgefühl sagen?
- Jeder wird in unterschiedlicher Weise ausgestattet (v. 15). Jeder erhält die Fülle der Gaben entsprechend seinen Fähigkeiten. Vermag ich mich über das zu freuen, wer ich bin? Oder *„vergrabe“* ich meine Werte?
- Ich verweile bei der Haltung des Dieners, der die erhaltenen Talente verdoppelt (v. 16-23). Kann ich in diesem Augenblick vor Jesus stehen und sagen: *„Sieh her, ich habe die erhaltenen Talente verdoppelt“*? Vermag ich sie Ihm abzugeben, damit Er darüber verfügen kann, wie Er es will?
- Ich höre, was der *„faule Diener“* sagt (v. 24-27). Die Angst verfälscht das Bild, das er von seinem Herrn hat, und lähmt sein schöpferisches Wirken. Ich gebe

Jesus meine Ängste ab, die mein Leben belasten, mein Gottesbild. Ich spreche es vor Ihm aus.

- Jesus freut sich über jedes Talent von mir und will mir neue dazu geben (v. 28-29). Glaube ich an Seine Herzlichkeit? Er will, dass ich lerne mich über jedes erhaltene Gut zu freuen. Das schützt mich vor der ewigen Unzufriedenheit.
- Im innigen Gebet schmiege ich mich an Jesus und bitte Ihn, dass er mich lehren möge, mich so an mir zu freuen, wie Er sich an mir und meinen Talenten freut.